

Was ist Ihre Geschichte?

Vor einigen Jahren, auf einem Flug in den USA in einem kleinen Flugzeug, nahm sich eine Stewardess die Zeit dazu, bei ihrem Gang durch die Sitzreihen uns Passagiere persönlich mit Blickkontakt zu begrüßen. Was mich noch mehr überraschte: Sie stellte dazu die Frage: „What’s your story?“ - „Was ist Ihre Geschichte?“

Ein Passagier begann zu erzählen. Wir Umsitzenden lauschten interessiert. Es ergaben sich angeregte Gespräche unter einander.

Mit der Frage nach der „Story“ kann es natürlich nicht um die ganze Biographie gehen. Es geht um eine Begebenheit, bei der sich im Leben eine Tür aufgetan hat, wo Dinge in eine neue Richtung gelaufen sind, wo man jemand geworden ist, die oder der man heute ist.

In meinen Begegnungen in der Gemeinde denke ich manchmal an diese Stewardess. Sie ist mir ein Vorbild geworden. Ich mache es ihr nach: Bei Geburtstagsbesuchen, oder bei einem Vorbereitungsgespräch für eine Taufe, Hochzeit oder Beerdigung, komme ich letztendlich irgendwann auf die Frage: „Was ist Ihre Story?“. Manchmal kommt man auch im Gespräch „zwischen Tür und Angel“ darauf.

Solche Stories faszinieren mich immer wieder neu. Gerne lese ich auch im Internet die Kurz-Biographien von Menschen, die mehr oder weniger berühmt sind und durch irgendetwas mein Interesse geweckt haben. Beim Lesen schaue ich gezielt nach dem jeweiligen Schlüsselmoment. Ein Moment, an dem das Leben nicht so gelaufen ist wie am Schnürchen, sondern es irgendwann irgendwie auf ungewöhnliche Art eine Kapriole schlug.

Jede Geschichte ist so einzigartig wie der jeweilige Mensch. Zugleich entdecke ich auch Gemeinsamkeiten: So eine Story beginnt oft damit, dass jemand in einer heftigen Krise steckt. Etwa ein schwerer Verlust, eine Trennung, ein Scheitern, oder ein Überdruß. Dann geschieht etwas: Es gibt eine Begegnung - meist mit einem Menschen, es kann aber auch ein Tier sein, ein Symbol, eine Sinneswahrnehmung - eine Begegnung also, die einen Impuls gibt und damit alles neu in Gang setzt - wie es übrigens auch in den meisten Romanen und Filmen geschieht.

Und in Geschichten der Bibel.

Wenn Petrus mit in jenem Flugzeug sitzen würde - auch er hätte eine Story zu erzählen, über seine Lebenswende, wie er Jesus-Jünger geworden ist (Lukasevangelium Kap. 5,1-11).

„Was ist Ihre Story, Mr. Simon Petrus?“

„Ich war Fischer. Einmal hatte ich mit meinem Team die ganze Nacht gefischt, aber absolut nichts gefangen. An jenem Morgen sitze ich also am Ufer bei Sonnenaufgang, wasche meine Netze, ich bin hungrig, frustriert, am Ende. Das ist doch kein Leben. Da kam dieser Jesus, ein Wanderprediger. Sagte, ich soll noch mal rausfahren mit ihm. Habe den Fang meines Lebens gemacht: Alles wurde anders - ich bin mit ihm mitgegangen. Meine Leute auch. Sofort. Nichts war mehr wie vorher.“

Der Rest ist Geschichte.

Die Geschichten der Bibel helfen mir dabei, die Schlüsselmomente meiner Mitmenschen noch besser zu verstehen. Und meine eigenen.

Ich frage mich, wie es kommt, dass die Durchbrüche oft nach einer Krise kommen. Wie auch bei Petrus: Eine Nacht vergeblicher schwerer körperlicher Arbeit, Nachtschicht, und dann kein Lohn, nicht einmal das Existenzminimum. Müdigkeit, Hunger, und ein Gefühl der Ausweglosigkeit.

Menschen in den Bibelgeschichten leiden unter Hungersnöten, Vertreibungen, Krankheiten, Trennungen, Verlusten, Ausgrenzungen, Kinderlosigkeit oder unerwarteten Schwangerschaften, Geschichten, die das Leben schreibt.

In dieser verzweifelten Lage erscheinen dann auf einmal ein Mensch, ein Tier, ein Wort, ein Zeichen, oder auch ein Wunder, eine Art Engel. Jemand, der oder die eine Botschaft vom Leben, von der Liebe, von der Hoffnung, vom Reich Gottes bringt. Etwas, bei dem das Leben nochmal zurück auf Start geht. Das Leben wird dadurch nicht unbedingt einfacher, aber tiefer, echter, lebendiger.

Vielleicht liegt es daran, dass Menschen in einer Krise um ein Vielfaches empfänglicher für Botschaften, Zeichen und Wunder sind. Wenn alles nach Plan läuft, dann hält man keine Ausschau nach einer rettenden Hand, dann hält man es nicht für nötig, etwas zu wagen, dann ist man nicht verzweifelt genug, um sich verändern zu wollen. Eine Krise bedeutet meist, dass man etwas loslassen muss. Das Loslassen wiederum öffnet den Raum für etwas anderes.

Wenn wir einander Geschichten erzählen von Wendepunkten, dann macht uns das Mut. Gerade auch, wenn es für uns selbst mal wieder Zeit für einen „Mutanfall“ wird. So sind wir Geschichtenerzähler für einander, Reisegegnossen durch das Leben. Wir sitzen ja in einem Boot.

Oder in einem Flugzeug.

Vielleicht wusste jene Stewardess: Wenn Menschen einander ihre Stories erzählen, dann hilft das gegen ihre Flugangst. Dann sind sie abgelenkt, unterhalten und inspiriert. Dies lindert wohl nicht nur die Angst vor dem Fliegen, sondern auch die Angst vor dem Leben.

Und welches ist Ihre Story?